

Sehr geehrter Herr Minister,

über die Presse und Ihren Brief haben wir als Schulgemeinschaft von den Plänen der Brandenburgischen Landesregierung erfahren, wonach die Arbeitszeit der Lehrkräfte ohne zusätzliche Bezahlung um eine Unterrichtsstunde erhöht werden soll.

Den folgenden Brief möchten wir nutzen, um die aktuelle Arbeitsbelastung von uns Lehrkräften zu beschreiben. Wir möchten darlegen, weshalb wir das Mittel der Arbeitszeiterhöhung bei gleichzeitiger Verringerung der Abminderungsstunden als ungeeignet, gar gefährlich ansehen, um den Herausforderungen unseres Schulsystems zu begegnen. Wir möchten aufzeigen, warum wir die Lösungsvorschläge des Ministeriums als nicht zielführend empfinden.

In der Schule manifestieren sich gesellschaftliche Veränderungen in der gesamten Breite. Die Lehrkräfte müssen mit ihnen umgehen und reagieren. Dies wollen wir an drei Beispielen verdeutlichen:

1. Die **Heterogenität** innerhalb der Lernenden hat deutlich zugenommen. Bildungsforscher sprechen von Superdiversität: Sprachliche, mathematische und motorische Förderbedarfe, kulturelle Hintergründe und familiäre Voraussetzungen schaffen eine Schülerschaft, die keine gruppenbezogenen Beschreibungen mehr zulassen. Für uns Lehrkräfte bedeutet dies, dass die zeitlich aufwendige Arbeit mit dem einzelnen Lernenden immer weiter in den Vordergrund tritt.
2. Die **Digitalisierung** der Schule ist keine Maßnahme zur Arbeitsentlastung. Sie ermöglicht uns, bei guter Infrastruktur effektiver zu sein und Tätigkeiten umfangreicher auszuführen. Gleichzeitig sorgt sie für neue Herausforderungen und große Problemfelder. Für die Lernenden und Eltern sind wir auch außerhalb des Unterrichts stets erreichbar. Gleichzeitig bemühen wir uns um Medienbildung und den verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet und KI. Dringliche Erziehungsmaßnahmen und Klassenkonferenzen bezüglich digitaler Vergehen vermehren sich stetig.
3. In der Corona-Krise haben wir durch die Umstellung auf digitalen Unterricht gezeigt, dass Lehrkräfte schnell reagieren und Lernumgebungen schaffen können, um die Schülerinnen und Schüler nicht mit **Krisen** allein zu lassen. Diese Anzahl an schuldurchdringenden Krisen (z.B. Klimakrise, Erstarken des Rechtsextremismus, Ukrainekrieg) bleibt in erschreckender Art und Weise hoch und schulische Reaktionen weiterhin erforderlich.

Gleichzeitig vernehmen wir in der Schule einen gestiegenen gesellschaftlichen Druck auf uns Lehrkräfte. Schülerinnen und Schüler verbringen mehr Zeit in der Schule, die Eltern erheben einen erhöhten Anspruch an diese Schulzeit. Diese gesellschaftlichen Veränderungen müssen von den schulischen Akteuren in der Unterrichtsvorbereitung und -entwicklung aufgefangen werden. Währenddessen müssen wir Lehrkräfte innerhalb unserer Zeiteinteilung priorisieren: Das Tagesgeschäft (bestehend aus Unterricht, Bearbeiten von akuten schulischen Notfällen, Elternkommunikation, rechtssichere Dokumentation und Erledigung von schulorganisatorischen Aufgaben) geht vor. Es lässt sich nicht verschieben. Es lastet uns bereits jetzt vollständig aus.

Die ebenso wichtige Unterrichtsvorbereitung und -entwicklung, welche die oben beschriebenen Krisen und gesellschaftlichen Veränderungen begleiten muss, findet daher zusätzlich nachts und am Wochenende statt.

Im Brief kündigen Sie die Entlastung der Lehrkräfte an, denn es solle den Lehrkräften „keine zusätzliche Belastung ohne Ausgleich“ zugemutet werden. Das begrüßen wir ausdrücklich und möchten bei dieser Gelegenheit erinnern, dass eine Unterrichtsstunde deutlich mehr als 45 Minuten Arbeitsaufwand bedeutet. Die von Ihnen vorgeschlagenen Entlastungen reichen bei weitem nicht aus, da sie, im Gegensatz zur Arbeitszeiterhöhung, zumeist nur einen Teil der Lehrkräfte betreffen.

Die Reduzierung der Noten zum Arbeits- und Sozialverhalten, die einzige Maßnahme, die alle Lehrkräfte betrifft, ist nur eine marginale zeitliche Entlastung im Vergleich zur Mehrarbeit einer ganzen Unterrichtsstunde. Zudem wird uns als beurteilenden Lehrkräften ein Mittel zur Rückmeldung an die Lernenden genommen.

Der Vorschlag, die Vergleichsarbeiten Vera 3 und 8 zukünftig als Klassenarbeiten zu werten, ist nicht konstruktiv. Bei ihnen handelt es sich um Vergleichsarbeiten, die sich nicht als Leistungsnachweise eignen. Sie sind aufgrund der unspezifischen Aufgabenstellungen ein anonymisiertes Werkzeug zur Diagnose und zum landesweiten Vergleich der Lernenden. Ein Mittel zur konstruktiven und pädagogischen Rückmeldung an die Lernenden sind sie nicht, da Ihnen die jahrgangsspezifische Kompetenzorientierung fehlt. Zusätzlich zu den Orientierungsarbeiten, die bereits jetzt schon als Klassenarbeiten gewertet werden, würde in Klasse 8 nur noch „Teaching to the Test“ stattfinden.

Insgesamt stehen die vermeintlichen Entlastungen entgegen dem, was seit Jahren aufgrund von Individualisierung, Inklusion und Diversität zurecht gefordert wird: Personalisierte Förderung, Bedürfnisorientierung und Differenzierung.

Augenscheinlich handelt es sich zwar nur um eine Erhöhung der Arbeitszeit um eine Lehrerwochenstunde, aber die Auswirkungen sind tiefgreifender. Zum jetzigen Zeitpunkt arbeiten ca. 30% der Lehrkräfte in Brandenburg in Teilzeit. Vielen von ihnen ist es nicht möglich, die vielfältigen Ansprüche des Berufs mit genügend Zeit für Familie und Gesundheit zu vereinbaren. Die Teilzeitanträge, der hohe Krankheitsstand und die psychische Belastung werden weiter steigen, was zum Fehlen weiterer Lehrkräfte führt.

Wie können wir Lehrkräfte also damit umgehen? Den Lehrerberuf verlassen? In ein anderes Bundesland wechseln? Im Rahmen unserer Schulgemeinschaft nach Entlastungsmöglichkeiten suchen?

Wir sehen nur folgende Möglichkeit: Wenn die Pflichtstundenanzahl erhöht wird, muss an anderen Enden eingespart werden. Als Schule setzen wir innovative und arbeitsintensive Schulprojekte um. Diese Projekte benötigen Zeit, die wir künftig nicht mehr hätten. Gleiches gilt für die vielen Klassenfahrten und Exkursionen – auch sie müssten gestrichen werden. Sämtliches Einsparpotenzial geht zu Lasten der Kinder und Jugendlichen.

Übrig bleibt die Frage, was wir uns als Lehrkräfte wünschen und wie wir mit den Problemen umgehen.

Wir wünschen uns, dass Bildungspolitik das Kind in den Mittelpunkt stellt. Wir wünschen uns Arbeitsbedingungen, die nicht immer mehr Kolleginnen und Kollegen in die Teilzeit, in den Krankenstand oder aus dem Lehrerberuf drängt. Wir wünschen uns Zeit, den gesellschaftlichen Veränderungen gerecht werden zu können. Wir wünschen uns, Innovation und Unterrichtsvorbereitung nicht am Wochenende und bis spät in die Nacht erledigen zu müssen. Wir wünschen uns, dass die Arbeitszeit nicht erhöht wird.

Mit freundlichen Grüßen

Die Lehrkräfte der Grace-Hopper-Gesamtschule